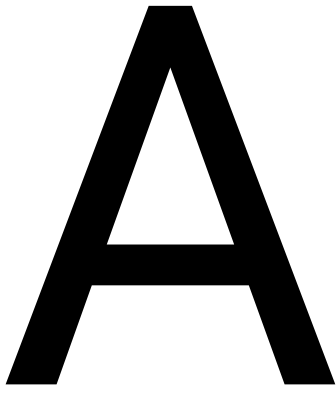




Archäologie im Kanton Zürich

06

Seiten 6–31

I

Die hölzernen Schreibtafeln aus dem Vicus Vitudurum

Benjamin Hartmann, Verena Jauch

Online-Vorveröffentlichung
Publiziert im August 2025



I Die hölzernen Schreibtafeln aus dem Vicus Vitudurum

Benjamin Hartmann, Verena Jauch

Dreissig Jahre nach den Ausgrabungen im Westquartier Unteres Bühl trat die spektakuläre Feuchtbodenerhaltung in Vitudurum (Oberwinterthur) ein zweites Mal in Erscheinung. Auch im Nordquartier des Vicus haben sich organische Materialien, darunter hölzerne Schreibtafeln, besonders gut erhalten. Dies bot Anlass für eine epigraphische Bearbeitung und archäologische Kontextualisierung der Neu- und Altfunde. Das Ergebnis ist eine vollständige Edition des inzwischen auf 31 Dokumente angewachsenen Korpus, das neben Rechtsurkunden auch Korrespondenz und Dokumente des gewerblichen und militärischen Alltags enthält.

- 1 Schrift und Schriftlichkeit im Vicus Vitudurum
- 2 Forschungsgeschichte
- 3 Fundstellen und Datierung
- 4 Kommentierter Katalog der Tabulae Vitudurienses
 - 4.1 Schreibtafeln aus dem Nordquartier (Tab. Vitud. 1 – 8)
 - 4.2 Schreibtafeln aus dem Westquartier (Tab. Vitud. 9 – 31)
- 5 Anhang
 - 5.1 Literaturverzeichnis
 - 5.2 Abkürzungen
 - 5.3 Abbildungsnachweis
- 6 Tafeln

1 Schrift und Schriftlichkeit im Vicus Vitudurum

Es ist eine Eigenheit der römischen Kultur, dass sie in erstaunlichem Ausmass von Schrift und Geschriebenem durchdrungen war, obwohl Lesen und Schreiben, gemessen an heutigen Massstäben, Spezialwissen darstellte und die Alphabetisierungsrate entsprechend niedrig war.¹ Abgesehen von den Kategorien antiker Schriftlichkeit auf dauerhaften und deshalb augenscheinlichen Trägern, wie beispielsweise den in Stein gemeisselten Inschriften, zeugen auch weniger sichtbare Zeugnisse von einer reichen Schriftkultur. Inschriften auf Alltagsgegenständen (Kleininschriften auf dem sog. *instrumentum domesticum*) waren selbst in einem provinziellen Strassendorf wie dem Vicus Vitudurum allgegenwärtig.² Aufgebracht auf Keramik³, Bleietiketten⁴, hölzernen Weinfässern⁵ oder Bleilamellen⁶, zeugen sie von Schriftnutzung in Haushalt, Handwerk und Gewerbe sowie in der religiös-magischen Praxis.

Schriftpraxis ist mit vielen Bereichen des antiken Lebens verbunden. Gerade die Kleininschriften demonstrieren den stark funktionalen Charakter von Schriftverwendung und ihre je nach Anwendungsbereich sehr spezifischen Formen.⁷ Was uns auf Alltagsgegenständen an Schrift entgegentritt, bezeugt in den meisten Fällen nur einen oder mehrere spezifische Ausschnitte im Leben des Gegenstands beziehungsweise nur einen ganz bestimmten Aspekt der Alltagspraxis, deren Teil der Gegenstand war. Dabei kennen wir den Kontext der Nutzung von Gegenstand und Schrift oft nicht, was die Interpretation von Kleininschriften in vielen Fällen erschwert. Selbst wenn eine erfolgreiche Entzifferung der oft sehr unregelmässigen, beschädigten oder unvollständigen Inschriften möglich ist, sind wir für eine situative Einordnung auf Vergleichsbeispiele angewiesen.

Im Fall der hölzernen Schreibtafeln (*tabulae ceratae*) ist die Ausgangslage für die Interpretation vergleichsweise gut. In handlichem Format, auf einer oder auf beiden Seiten eingetieft, mit Wachs ausgefüllt und zu einem *codex* zusammengebunden (der im Fall eines kleinen Notizbüchleins auch *pugillar* genannt wurde), dienten sie als leicht verfügbares bzw. wiederverwendbares Schreibmaterial als Träger von Briefen, Rechtsurkunden und anderer Dokumente unterschiedlichster Art.⁸ Neben Papyrus und Pergament waren sie das hauptsächliche Schreibmaterial der römischen Antike.⁹

Als organisches Material überdauerte Holz in der Regel nur unter speziellen, anaeroben Bedingungen. Hölzerne Schreibtafeln aus römischer Zeit sind daher um ein Vielfaches seltener überliefert als beispielsweise steinerne Schriftträger – obwohl davon auszugehen ist, dass hölzerne Schriftträger weit häufiger zum Einsatz kamen. Dafür spricht nicht zuletzt die Überlieferung von hölzernen Schreibtafeln: Sind günstige Bedingungen gegeben, ist auch grundsätzlich mit hölzernem Schreibmaterial zu rechnen. Ein limitierender Faktor sind die klimatischen Bedingungen, die dafür sorgen, dass sich römische Fundstellen mit Feuchtbodenerhaltung und organischem Fundmaterial auf die Gebiete des römischen Reiches nördlich der Alpen beschränken.¹⁰ Aus der näheren Umgebung des Vicus Vitudurum sind mit dem Vicus Tasgetium (Eschenz TG)¹¹ und dem Legionslager Vindonissa (Windisch AG)¹² gleich zwei Fundstätten mit Feuchtbodenerhaltung und entsprechenden Schreibtafelfunden bekannt.

Auch der Vicus Vitudurum nimmt aufgrund seiner günstigen Bodenverhältnisse eine Sonderstellung ein. Aus dem Feuchtboden des Westquartiers (Unteres Bühl) und des Nordquartiers des Vicus wurden bei archäologischen Ausgrabungen insgesamt 35 hölzerne Schreibtafeln geborgen (Tab. Vitud. **1–31**). Die Funde geben – wenn auch nur ausschnitthaft – Einblick in den Schriftverkehr der Bewohnerinnen und Bewohner von Vitudurum. Zudem bestätigt das Dossier die Vielfalt der Dokumentformen und -typen, wie sie auch von anderen Fundstellen bekannt ist. Neben Rechtsurkunden (insgesamt sieben Siegeltafeln: Tab. Vitud. **3, 5, 9, 11, 17, 25, 31**) finden sich buchhalterische Dokumente (Tab. Vitud. **15**), Korrespondenz (Tab. Vitud. **18, 19, 20**; evtl. Tab. Vitud. **13, 21, 22, 23, 26**) und ein wohl militärisches Dokument in spezifischem Format (Tab. Vitud. **17**). Besonders hervorzuheben sind zwei vollständig erhaltene Urkundentriptycha (Tab. Vitud. **5, 9**), von denen eines Schriftreste aufweist und ein privates Schiedsgericht dokumentiert (Tab. Vitud. **5**). Insgesamt unterstreicht das Dossier aus Oberwinterthur nicht nur die Bedeutung von hölzernen Wachstafeln als gängiges und vielseitiges Schriftmedium der römischen Antike, sondern bezeugt auch eine vielfältige Schriftpraxis im Oberwinterthur des 1. Jahrhunderts n. Chr.

2 Forschungsgeschichte

Im Westquartier des Vicus Vitudurum (Unteres Bühl), fanden in den Jahren 1976–1983 archäologische Ausgrabungen statt (Ereignis 1976.001). Dabei stiess man erstmals auf Feuchtbodenerhaltung, was hervorragende Bedingungen für organische Materialien wie Holz und Leder bedeutete.

Nach Abschluss der Grabungen folgten verschiedene Fundauswertungen, darunter jene der hölzernen Kleinfunde durch Rudolf Fellmann, die im Jahr 1991 publiziert wurde.¹³ Da eine komplexe Befundauswertung erst zehn Jahre später folgte¹⁴, konnte Fellmann die 25 hölzernen Schreibtafeln

(*tabulae ceratae*) in seiner Publikation zwar typologisch ordnen, eine Angabe des genauen Fundkontexts oder eine differenzierte Datierung war jedoch in den meisten Fällen nicht möglich. Er erfasste sämtliche Tafeln in einem Katalog mit zeichnerischen Reproduktionen im Massstab 1:2. Es handelt sich dabei explizit um eine Materialvorlage ohne Lesung der Texte.

In den Jahren 2005 – 2009 fanden am Kastellweg – dem Kernstück des Nordquartiers – archäologische Ausgrabungen statt, bei denen man erstmals seit Abschluss der Westquartiergrabungen wieder auf Feuchtbodenerhaltung stiess (Ereignisse 2005.052, 2008.065). Insgesamt kamen zehn hölzerne Schreibtafeln zum Vorschein (Tab. Vitud. **1–8**). Auf einer mit Tinte beschrifteten Tafel (Tab. Vitud. **7**) und auf zwei Tafeln eines Triptychons (Tab. Vitud. **5**) war bereits mit blossen Auge Schrift zu erkennen (Abb. 1, 2). Die

Tafeln wurden 2009 an Rolf Hofer vom Forensischen Institut Zürich zur Untersuchung übergeben, der mit Hilfe von Infrarotspektrographie Aufnahmen der Objekte im Nasszustand anfertigte (Abb. 3). Die mit Tinte beschriftete Tafel Tab. Vitud. **7** wurde von Michael A. Speidel einer Lesung unterzogen (Abb. 4, 5).¹⁵ Zudem untersuchte Speidel ein bisher ungelesenes Tafelfragment aus dem Westquartier (Tab. Vitud. **20**).¹⁶ Als Teil einer Neuvorlage der Inschriften der römischen Schweiz wurden im Jahr 2022 Lesungen einzelner Tafeln präsentiert, die auf Autopsien Speidels aus den Jahren 1994 (Tab. Vitud. **13, 15, 18, 20, 23, 26**) und 2008 (Tab. Vitud. **7**) basieren.¹⁷ Im selben Jahr wurden im Rahmen der Auswertung der Befunde aus dem Nordquartier einige ausgewählte Schreibtafeln (Tab. Vitud. **3, 4, 5, 7**) in ihrem Befundzusammenhang behandelt.¹⁸



Abb. 1. Unterer Teil der mit Tinte beschrifteten Schreibtafel Tab. Vitud. 7 vor der Konservierung.



Abb. 2. Schreibtafel Tab. Vitud. 5 vor der Konservierung.

1 Zur römischen Schriftlichkeit vgl. Harris 1989; Werner 2009.

2 Zum Vicus Vitudurum vgl. V. Jauch in: Jauch/Janke/Winet 2022 Bd. 1, 206 – 217.

3 V. Jauch in: Jauch/Janke/Winet 2022 Bd. 1, 197 f.

4 Frei-Stolba 1984.

5 Frei-Stolba 2017; Hartmann 2012.

6 Hartmann 2016.

7 Woolf 2015.

8 Für eine Übersicht über die unterschiedlichen Dokumente und Funktionen vgl. Speidel 1996, 17 – 30; zu Holz als Schriftträger im Allgemeinen vgl. Eck 1998; zur Verwendung und Bedeutung von Wachstafeln für das römische Gemeinwesen vgl. Meyer 2004 u. Hartmann 2020.

9 Zu den Schreibmaterialien vgl. Willi 2021.

10 Ein Inventar der bekannten Schreibtafeln findet sich in Hartmann 2015; vgl. zudem Tomlin 2016.

11 Hartmann 2011.

12 Speidel 1996.

13 Fellmann 1991.

14 Pauli-Gabi et al. 2002.

15 Speidel 2010.

16 M. A. Speidel in: Jauch 2010, 22.

17 Kolb 2022.

18 Jauch/Janke/Winet 2022 Bd. 2.



Abb. 3. Infrarotaufnahme der Schreibtafel Tab. Vitud. 5.

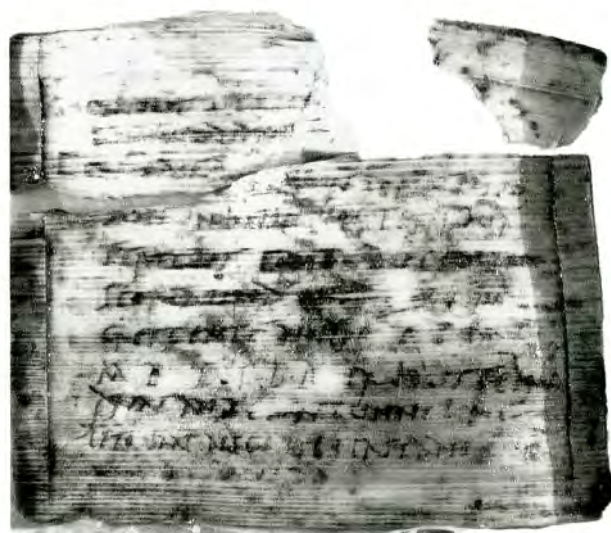
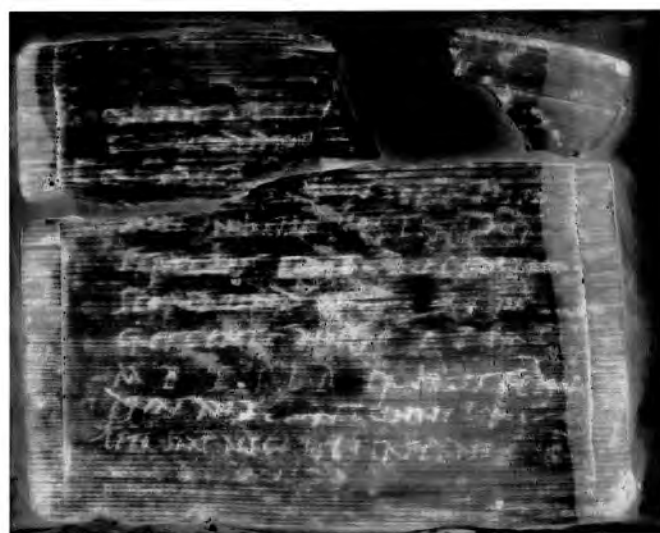


Abb. 4–5. Infrarotaufnahmen der mit Tinte beschrifteten Schreibtafel Tab. Vitud. 7.

3 Fundstellen und Datierung

Die 23 Schreibtafeln aus dem Westquartier (Tab. Vitud. **9–31**) stammen aus dem Feuchtbodenbereich südlich der antiken Vicusstrasse. Allein 14 Stück wurden nach Beendigung der Ausgrabung beim maschinellen Abtrag für eine Tiefgarage hinter den Häusern der Parzellen 2 und 4/6 in einer Mist- oder Brandschicht gefunden.¹⁹ Die lokalisierbaren Tafeln lagen in Schüttungen und Verfüllungen von Strassengräben, Kanälen und Gruben. Anhaltspunkte zu ihrer Datierung ergeben sich aus dem Befundzusammenhang bzw. den Beifunden. Aus dem Westquartier sind nur neun Tafeln datierbar (Tab. Vitud. **9–17**), davon sechs in das 1. Viertel des 1. Jh. n. Chr. (Tab. Vitud. **9–14**) und drei um die Jahrhundertmitte oder wenig später (Tab. Vitud. **15–17**).

Die Funde aus dem Nordquartier (Tab. Vitud. **1–8**) stammen aus Gräben, Wasserkanälen, organischen Schichten und der Verfüllung eines Miststocks. Die zehn Objekte können anhand stratigraphischer Überlegungen und zum Teil gestützt durch dendrochronologische Daten zeitlich gut eingeordnet werden. Ihre Datierung liegt zwischen 13/14 n. Chr. und 120/130 n. Chr., wobei ein Exemplar in das frühe 1. Jh. n. Chr. und sechs zwischen Mitte und 3. Viertel des 1. Jh. n. Chr. datieren. Zudem geben zwei Tafeln selbst Auskunft zu ihrer Zeitstellung: Für Tab. Vitud. **5** legt die Typologie eine Entstehung nach 61 n. Chr. nahe, und im Fall von Tab. Vitud. **7** nennt der mit Tinte geschriebene Text das Jahr 80 n. Chr. Demzufolge gelangte das Objekt einige Jahre nach seiner Entstehung, angesichts des Befundzusammenhangs wohl zwischen 80/90 n. Chr. und 100 n. Chr., in den Boden.

4 Kommentierter Katalog der Tabulae Vitudurienses

Das Dossier der hölzernen Schreibtafeln (*tabulae ceratae*) aus dem Vicus Vitudurum umfasst insgesamt 31 Dokumente, bestehend aus 35 Einzeltafeln (darunter zwei vollständige Triptycha). Diese teilen sich auf in 24 Aussentafeln (A), acht Siegeltafeln (S), zwei Innen- oder Siegeltafeln (I/S) sowie ein nicht weiter bestimmbares Fragment. 13 der Tafeln wurden aus Weisstanne (*Abies alba*), 19 aus Fichte (*Picea abies*) und zwei aus Lärche (*Larix decidua*) oder Fichte (*Picea abies*) hergestellt. Eine einzige Tafel wurde nicht aus Nadelholz, sondern – wohl vor Ort – aus dem vergleichsweise harten Buchenholz (*Fagus sylvatica*) angefertigt.²⁰ Die Beschriftung auf den vertieften Tafelinnenseiten ist der älteren römischen Kursive zuzuordnen. Die Ritzungen auf der Tafelaussenseite haben fast ausschliesslich die Form der Kapitalis.

Die Vorlage der Schreibtafeln erfolgt nach Fundstelle und – soweit bekannt – in chronologischer Reihung. Die typologische Identifizierung der Tafeln entspricht den Kategorien von Speidel 1996, die Ansprache der einzelnen Tafelseiten in Bezug zum Gesamtdokument richtet sich nach Camodeca 1999. Sämtliche Holztafeln sind im Tafelteil (Kap. 6) fotografisch abgebildet.²¹ Epigraphische Zeugnisse sind zusätzlich in Umzeichnung dargestellt. Die epigraphische Umschrift folgt dem diakritischen System gemäss Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL).²²

4.1 Schreibtafeln aus dem Nordquartier (Tab. Vitud. 1–8)

Tab. Vitud. 1

Eckfragment einer Innen- oder Siegeltafel (I/S; Tafelseiten II.3, II.4) aus Fichte (*Picea abies*), horizontal und vertikal gebrochen, vertikaler Bruch evtl. entlang des Siegelstreifens. (68) × (63) × 6 mm. Tafelseite II.3: Oberfläche beschädigt und gewellt, ohne Schriftspuren. Tafelseite II.4: Oberfläche stark beschädigt und zur Tafelmitte hin stark abgerieben, ohne Schriftspuren. – Parzelle 6, Graben mit Zaun Gb 997. SH III.1, 13/15 – 20 n. Chr. – Ereignis 2005.052, F 14, Pos. 997, FO 2005.052.1576.1.

Tab. Vitud. 2

Unteres rechtes Eckfragment einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), oben und links gebrochen. (44) × (126) × 7 mm. Längskante 68 mm vom rechten Rand mit 3 mm tiefer, schmaler Einkerbung. Tafelseite I.1: Oberfläche stark beschädigt, gewellt, Reste einer braunen Substanz, wohl nicht Tinte, ohne Schriftspuren.

¹⁹ Ch. Ebnöther in: Pauli-Gabi et al. 2002 Bd. 2, 13; Fellmann 1991, 19.

²⁰ Zur Herstellung von Schreibtafeln in spezialisierten Handwerksbetrieben vgl. Willi 2021, 53; Tomlin 2016, 6; zur Wiederverwendung von aus Tannenholz hergestellten Holzfässern zur Herstellung von Schreibtafeln vgl. Tomlin 2016, 8–13.

²¹ Umzeichnungen der Stücke aus dem Westquartier sind bei Fellmann 1991 vorgelegt.

²² Dohnicht 2022.

Tafelseite I.2: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche stark beschädigt, gewellt, teilweise Verfärbungen des nicht mehr vorhandenen Wachses, ohne Schriftspuren. Tafelkante: Oberfläche teilweise beschädigt, evtl. mit Resten einer Tintenbeschriftung. – Grenzzaun zwischen Parzelle 4 und 5. SH III.3 – IV.1, 30 – 70/80 n. Chr. (einzelnes Dendrodatum von Holz H448 35 mit WK Herbst/Winter). – Ereignis 2005.052, F. 15/16, Pos. 797, FO 2005.052.1670.1.

Tab. Vitud. 3

Unterer Teil einer Siegeltafel (S 1; Tafelseiten II.3/II.4) aus Weisstanne (*Abies alba*), oben gebrochen. (35) × 126 × 7 mm. Längskante mittig mit 5 mm tiefer, schmaler Einkerbung. Tafelseite II.3: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche stark beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite II.4: Oberflächen stark beschädigt (bes. 4b), keine Schriftspuren. Tafelkante: unleserliche Reste einer Tintenbeschriftung, Oberfläche teilweise stark beschädigt. – Parzelle 5, Verfüllung des holzverschalten Strassengrabens K 5.06. SH III.4 – 5, 40/50 – 60/70 n. Chr. (Dendrodaten um die Mitte des 1. Jh.). – Ereignis 2005.052, F. 31, Pos. 1021, FO 2005.052.2702.1. – Jauch/Janke/Winet 2022 Bd. 2, 389 Anm. 391.

Tab. Vitud. 4

Mittlerer Teil einer Siegeltafel (S 1; Tafelseiten II.3/II.4) aus Fichte (*Picea abies*), oben und unten gebrochen. (89) × 138 × 4 mm. Dazu sieben nicht anpassende Fragmente evtl. derselben Tafel (FK 2703.2). Tafelseite II.3: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche sehr stark beschädigt und gewellt, ohne Schriftspuren. Tafelseite II.4: Oberflächen stark beschädigt und gewellt, teilweise mit dunklen Verfärbungen des nicht mehr vorhandenen Wachses, 4b mit vereinzelt, fragmentarischen Ritzspuren. – Parzelle 5, aus der Verfüllung des holzverschalten Kanals K 5.02/K 5.08. SH III.6, 60 – 70/80 n. Chr. – Ereignis 2005.052, F. 31, Pos. 1021, FO 2005.052.2700.1.

Tab. Vitud. 5

Drei Tafeln eines vollständigen Triptychons. – Parzelle 5, aus der Verfüllung des holzverschalten Kanals K 5.02/K 5.08, Ende SH III.6, 60 – 70/80 n. Chr. (typologisch). – Ereignis 2005.052, F. 31, Pos. 1592, FO 2005.052.2703.1., 2005.052.2703.3., 2005.052.2699.1. – Jauch/Janke/Winet 2022 Bd. 2, 141 Abb. 202.

5.1: Vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*). 115 × 136 × 7 mm. Längskanten mittig mit bis zu 6 mm tiefer, schmaler Einkerbung; verfülltes Loch am oberen Rand, 40 mm vom linken Rand, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite I.2, korrespondiert mit den Tafeln II und III; durchgehendes Loch 20 mm vom oberen und 43 mm vom linken Rand, korrespondiert mit Tafel II. Tafelseite I.1: Oberfläche stark gewellt und beschädigt, Schriftspuren nicht erkennbar. Tafelseite I.2: vertieftes Schriftfeld mit dunklen Verfärbungen des nicht mehr vorhandenen Wachses,

Schriftspuren einer einzigen Beschriftung in mindestens zehn Zeilen als helle Stellen in der Verfärbung, Oberfläche kaum angekratzt, Buchstabenhöhe zwischen 2 und 7 mm. – FO 2005.052.2703.1.

5.2: Vollständige Siegeltafel in zwei anpassenden Teilen (S 1; Tafelseiten II.3, II.4) aus Weisstanne (*Abies alba*). 117 × 135 × 6 mm. Längskanten mittig mit bis zu 6 mm tiefer, schmaler Einkerbung; Tafel an unterer Längsseite links der Einkerbung trapezförmig 21 × 20 mm ausgebrochen; verfülltes Loch am oberen Rand, 43 mm vom linken Rand, auf dem erhabenen Rand der Tafelseiten II.3 und II.4, korrespondiert mit den Tafeln I und III; durchgehendes Loch 18 mm vom oberen und 48 mm vom linken Rand, links neben der Siegelfläche, korrespondiert mit Tafel I. Tafelseite II.3: vertieftes Schriftfeld mit dunklen Verfärbungen des nicht mehr vorhandenen Wachses, ohne Schriftspuren. Tafelseite II.4: Oberflächen der vertieften Schriftfelder stark beschädigt, linkes Schriftfeld (II.4a) mit einzelnen feinen Ritzspuren, rechtes Schriftfeld (II.4b) ohne Schriftspuren; Siegelfläche ohne Wachsreste. – FO 2005.052.2703.3.

5.3: Vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten III.5/III.6) aus Fichte (*Picea abies*). 118 × 134 × 8 mm. Längskanten mittig mit bis zu 6 mm tiefer, schmaler Einkerbung; verfülltes Loch am oberen Rand, 37 mm vom linken Rand, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite III.5, korrespondiert mit den Tafeln I und II. Tafelseite III.5: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche stark beschädigt und gewölbt, auf der rechten Tafelhälfte fragmentarische Ritzspuren. Tafelseite III.6: Oberfläche stark beschädigt und gewölbt, ohne Schriftspuren. – FO 2005.052.2699.1.

Inschrift auf Tafelseite I.2:²³

[-- Ru]brius Claud[ianus? --]C+++ AN[--?]

[--?]oluit Aspro A+++SIIA[--]

[+++++]

[+++]arbiter

⁵ qui ++SS[--]dicebatur ++[--]

VISV++[--]PA+S+A++++[--]

++OLLORICIA+[--]CA++S[.][--]

[+++++]

[+++++]

¹⁰ ab hora prima [--?]S+[--]

(vac.)

Inscription auf Tafelseite II.4a:²⁴

[-----]
 [-----]
 [-----]
 [- - -]++[-²⁻³ -]

Kommentar

Der Beginn der *scriptura interior* (versiegelte Version des Urkudentextes) der Rechtsurkunde, die sich auf der zweiten Seite des Dokuments findet (Tafelseite I.2), ist in fragmentarischen Resten zu fassen. Massgebend für eine mögliche Interpretation des Dokuments sind der Begriff *arbiter* (Z. 4) und die Formulierung *ab hora prima* (Z. 10). Beide gehören zum privaten Schiedsgericht (*iudicium arbitrale ex compromisso*).

Das private Schiedsgericht bot die Möglichkeit, Streitigkeiten mit Hilfe eines selbst gewählten Schiedsrichters – des *arbiter* – durch einen Kompromiss aussergerichtlich zu lösen. Die Streitparteien einigten sich dabei auf einen Schiedsrichter und versprachen sich gegenseitig, dessen Entscheidung unter Androhung einer Strafzahlung zu akzeptieren. Die Formulare der wenigen erhaltenen Schiedsgerichtsurkunden sind unterschiedlich, enthalten aber in der Regel mindestens die Angabe der Streitpersonen, die Einigung auf einen Schiedsrichter, das beiderseitige Strafversprechen sowie den Termin und den Ort der Verhandlung.²⁵

Im vorliegenden Fall kennen wir mindestens die Zeit des Schiedsgerichts. Es fand bei Sonnenaufgang (Z. 10: *ab hora prima*) an einem uns nicht bekannten Datum statt. Üblicherweise wurde der Zeitraum mit der Formulierung *in horam XX* eingegrenzt. In der vorliegenden Urkunde fehlt diese Eingrenzung. Der Ort der Urteilsverkündung bleibt ebenfalls unbekannt. In der Regel nennen die Schiedsgerichtsurkunden einen zentral gelegenen, öffentlichen Ort (z.B. eine Statue auf dem Forum). Die Namen der involvierten Personen sind lediglich fragmentarisch erhalten, und es ist nicht klar ersichtlich, um wen es sich dabei jeweils handelt. Der beispielsweise aus Pozzuoli (I) bekannte Formularbeginn mit der Nennung des Schiedsrichters und der anschliessenden Angabe der Streitparteien (*arbiter ex compromisso inter N. N. et N. N.*) ist im vorliegenden Fall nicht gegeben. Die erste, ganz zu Beginn im Nominativ genannte Person [- - - *Ru]brius*

Claud[ianus?], ist entweder Streitpartei oder Schiedsrichter. Der Schiedsrichter wird im Verlauf der Urkunde weiter charakterisiert (Z. 4, 5: *arbiter qui ... dicebatur*). Der im Dativ genannte *Asper* dürfte eine der Streitparteien darstellen und durch das vorangehende Verb [- - -] *oluit* in Verbindung mit einer weiteren Person stehen.²⁶ Auf der folgenden Dokumentseite (II.4a) finden sich in einer Zeile Reste des Namens eines der sieben Zeugen, der die Urkunde ursprünglich besiegelte.

Das zusätzliche Loch in der vertieften Schrift- bzw. Siegelfläche der Tafeln I und II zeugt davon, dass die Urkunde nach 61 n. Chr. angefertigt wurde. Ein Senatsbeschluss Neros (das sog. *senatus consultum Neronianum*) sah damals nämlich vor, dass die Siegelschnur zum Schutz vor Fälschungen neu durch die Tafel statt lediglich über die Randkerbe geführt werden sollte.²⁷

Bemerkenswert ist ferner, dass die Aussentafeln aus Fichte (*Picea abies*), die Siegeltafel jedoch aus Weissstanne (*Abies alba*) hergestellt wurden. Den bekannten Exemplaren nach zu urteilen, wurden *tabulae ceratae* vor allem aus dem Holz der im Alpenraum heimischen Kieferngewächse gefertigt. Dass Tafeln unterschiedlicher Holzsorten in einem einzelnen Triptychon anzutreffen sind, ist ein Indiz für die Massenproduktion von Schreibtäfelchen durch spezialisierte Betriebe.²⁸

Tab. Vitud. 6

Mittlerer Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), oben und unten gebrochen. (57) × 132 × 2 mm. Tafelseite I.1: Oberfläche stark beschädigt, gewellt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche stark beschädigt, gewellt, ohne Schriftspuren. – Parzelle 6, Schicht 004. SH IV.1, 60–70/80 n. Chr. – Ereignis 2005.52, F. 31, Pos. 867, FO 2005.052.2600.1.

Tab. Vitud. 7

Drei anpassende Teile einer fast vollständigen Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), rechte untere Ecke verloren. 105 × 130 × 2 mm. Durchgehendes Loch am rechten oberen Rand, 30 mm links des rechten Randes, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite I.2; unterer Rand mittig mit einer trapezförmigen Aussparung von 20 mm Breite auf Tafelseite I.2 (für das Siegel). Tafelseite I.1: Oberfläche stark beschädigt, gewellt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche beschädigt, gewellt,

²³ Gelesen im konservierten Zustand.

²⁴ Gelesen im konservierten Zustand.

²⁵ Zum privaten Schiedsgericht allgemein vgl. Ziegler 1971, 60–73, 150–154, 289–291; vgl. auch die erhaltenen Exemplare TH 76–82 in Arangio-Ruiz/Pugliese Carratelli 1955; Camodeca 1994; neu TPSulp. 34–39.

²⁶ Eine Konsulatierung im Ablativ ist wohl auszuschliessen. Möglich wäre C. Iulius Asper, der 212 n. Chr. zum zweiten Mal zusammen mit seinem Sohn C. Iulius Galerius Asper *consul* war. Er war erstmals *consul suffectus* unter Commodus. Vgl. dazu Degraffi 1952, 59; PIR² I182.

²⁷ Der Beschluss ist überliefert in Suet. Nero 17.1; Paul. sent. 05.25.6. Zur Datierung der Massnahme vgl. Camodeca 1993.

²⁸ Willi 2021, 53; zum Herstellungsprozess von ebenfalls vornehmlich aus Kiefernholz gefertigten Fässern vgl. Bauer 2009.

Verfärbungen des nicht mehr vorhandenen Wachses, Beschriftung mit Tinte in 10 Zeilen, auf dem Kopf zur ursprünglichen Verwendung der Tafel. – Parzelle 7, in der Verfüllung eines Miststocks oder Silos, SH IV.2, 80–90/100 n. Chr. – Ereignis 2005.052, Steg F. 8–13, Pos. 612, FO 2005.052.1500.1. – M. A. Speidel in: *TitHelv* 422.1; Speidel 2010; Jauch/Janke/Winet 2022 Bd. 1, 55, 197; Bd. 2, 268–270, 395 Anm. 695.

Inscription auf Tafelseite I.2:²⁹

[+ + + + +]

[+ + + + +]

[+ + + + +]

[+ + + + +]

⁵ FERTILES[---]

SE+ABVND[---]

CRESCENTENOP[+ + +]

MOSEL A pr(idie) Idus Febru-

arias AND[---] TURINO[---]

¹⁰ Tito Imp(erator) Aug(usto) Vespasiano.

[co(n)s(ulibus)?]

Kommentar

Die unter Wiederverwendung mit Tinte beschriftete Wachs-tafel ist nur schwierig zu entziffern, da die Beschädigung der Tafel nach rechts und nach oben kontinuierlich stärker wird. Deutlich zu erkennen ist eine Datierung: der Tag vor den Iden des Februar, d. h. der 12. Februar. Im Anschluss ist mit einer Konsuldatierung zu rechnen, wovon mindestens der zweite Teil zu entziffern ist.³⁰ Es dürfte sich demnach um das Jahr 80 n. Chr. handeln, in dem Titus zum einzigen Mal in seiner kurzen Zeit als Augustus das Konsulat innehatte.³¹ Diese Identifizierung ist jedoch mit einigen Unsicherheiten behaftet. Die Titulatur bzw. die Umkehrung der Namensbestandteile des Titels von Titus ist nämlich zumindest ungewöhnlich. Eine Zerteilung der Namensbestandteile und die Lesung als ein gemeinsames Konsulat von Vespasian und Titus in den 70er-Jahren, wie dies Speidel vorgeschlagen hat³², würde indes eine weitaus weniger konventionelle Titulatur voraussetzen. Der Konsulatspartner von Titus im Jahr 80 n. Chr. war sein Bruder Domitian. Die erhaltenen Buchstabenreste in Zeile 9 sind jedoch nicht mit dessen Titulatur zu vereinbaren. Ebenso wenig passen sie zu einem der für dieses Jahr designierten Suffektkonsuln.³³ Die Textpassage muss deshalb offenbleiben. Um welche Art von Dokument es sich beim vorliegenden Text handelt, ist nicht gänzlich zu klären. Die genaue Datierung spricht für einen urkundlichen Charakter.³⁴ Die wenigen lesbaren Wörter könnten, wie Speidel bereits festgestellt hat, auf landwirtschaftliche Produktion hinweisen (*fertiles*, *abund[antes?]*, *crescente*). Ein Festmachen dieses Bezugs im Moselgebiet (*Mosela*) aufgrund

der im Duktus herausgehobenen Stelle in Zeile 8 bleibt hypothetisch.³⁵ Die Lesung dieser Stelle ist nicht eindeutig, zumal es sich dabei wohl um eine Fortsetzung der Buchstabenfolge am Schluss von Zeile 7 handelt.

Tab. Vitud. 8

Oberer Teil einer einfachen Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), unten gebrochen. (64) × 150 × 9 mm. Längskante mittig mit 5 mm tiefer, schmaler Einkerbung; durchgehendes Loch am rechten oberen Rand, 43 mm links des rechten Randes, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite I.2. Tafelseite I.1: Oberfläche stark abgerieben, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche stark abgerieben, ohne Schriftspuren. – Parzelle 6, Sch. 623, Schuttplanie aus SH IV, 80–120/130 n. Chr. – Ereignis 2005.052, F. 16, Pos. 623, FO 2005.052.950.1.

4.2 Schreibtafeln aus dem Westquartier (Tab. Vitud. 9–31)

Tab. Vitud. 9

Drei Tafeln eines vollständigen Triptychons. – Parzelle 2 bzw. 4/6, SH I, 1. Viertel 1. Jh. – Ereignis 1976.001, F. 120d/65, Pos. 568, FO 1976.001.7539.1–3. – Fellmann 1991, H 10–H12; Hedinger/Leuzinger 2002, Nr. 32.

9.1: Fast vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Weisstanne (*Abies alba*), rechte obere Ecke ausgebrochen. 122 × 130 × 7 mm. Längskanten mittig mit bis zu 6 mm tiefer, schmaler Einkerbung; durchgehendes Loch am linken oberen Rand, 39 mm rechts des linken Randes, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite I.2, korrespondiert mit den Tafeln II und III. Tafelseite I.1: Oberfläche teilweise beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche teilweise abgerieben, fragmentarische Ritzspuren unten. – FO 1976.001.7539.1.

9.2: Fast vollständige Siegeltafel (S 1; Tafelseiten II.3, II.4) aus Weisstanne (*Abies alba*), rechte obere Ecke ausgebrochen. 121 × 132 × 7 mm. Längskanten mittig mit bis zu 6 mm tiefer, schmaler Einkerbung, Tafelseite II.4 mit dreieckiger Verbreiterung der Einkerbung; durchgehendes Loch am linken oberen Rand, 40 mm rechts des linken Randes, auf erhabenem Rand der Tafelseiten II.3 und II.4, korrespondiert mit den Tafeln I und III. Tafelseite II.3: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche teilweise leicht beschädigt, fragmentarische Ritzspuren. Tafelseite II.4: vertiefte Schriftfelder, Oberflächen teilweise leicht beschädigt, ohne Ritzspuren. – FO 1976.001.7539.2.

9.3: Fast vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten III.5, III.6) aus Weisstanne (*Abies alba*), rechte obere und untere Ecke ausgebrochen. 121 × 133 × 7 mm. Untere Längskante mittig mit bis zu 6 mm tiefer, schmaler Einkerbung; durchgehendes

Loch am linken oberen Rand, 42 mm rechts des linken Randes, auf dem erhabenem Rand der Tafelseite III.5, korrespondiert mit den Tafeln I und II. Tafelseite III.5: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche teilweise mit starken Druckstellen, ohne Schriftspuren. Tafelseite III.6: Oberfläche sehr stark beschädigt, ohne Schriftspuren. – FO 1976.001.7539.3.

Tab. Vitud. 10

Vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*) oder Lärche (*Larix decidua*). 109 × 118 × 4 mm. Längskanten mittig mit bis zu 6 mm tiefer, schmaler Einkerbung; durchgehendes Loch am oberen Rand, 31 mm vom linken Rand, schneidet den erhabenen Rand der Tafelseite I.2. Tafelseite I.1: Oberfläche mit Druckspuren, fragmentarische Ritzspuren rechts der Mitte. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche mit Druckspuren, gewellt, ohne Schriftspuren. – Parzelle 10, Schicht unter Bretterboden, SH I, 1. Viertel 1. Jh. – Ereignis 1976.001, F. 120a/15, Pos. 509a, FO 1976.001.6770.1. – Fellmann 1991, H 15.

Tab. Vitud. 11

Linke obere Ecke einer Siegeltafel (S 1; Tafelseiten II.3, II.4) aus Weisstanne (*Abies alba*), an einer Längs- und Querseite gebrochen. (51) × (74) × 8 mm. Verfülltes, durchgehendes Loch am linken oberen Rand, 34 mm rechts des linken Randes, auf erhabenem Rand; Rest der Siegelfurche auf Tafelseite II.4. Tafelseite II.3: vertiefte Schreibfläche, Oberfläche teilweise beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite II.4: vertiefte Schreibfläche (4a), teilweise beschädigt, ohne Schriftspuren. – Parzelle 8/10, Schicht 148, Planie mit Gehniveau, SH I.3, 9–30/33 n. Chr. – Ereignis 1976.001, F. 120b/15–46, F. 120a/11–41, Pos. 148, FO 1976.001.7349.3. – Fellmann 1991, H 17.

Tab. Vitud. 12

Drei anpassende Fragmente des oberen Teils einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*) oder Lärche (*Larix decidua*), unten gebrochen. (97) × 138 × 3 mm. Rechte Ecke bis zur 4 mm tiefen, schmalen Einkerbung an der oberen Längsseite ausgebrochen. Tafelseite I.1: Oberfläche stark gewellt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche stark gewellt, ohne Schriftspuren. – Parzelle 8/10, Pos. 509a, Schicht unter Bretterboden, SH I,

1. Viertel 1. Jh. – Ereignis 1976.001, F. 120a/15, Pos. 509a, FO 1976.001.6770.2. – Fellmann 1991, H 31.

Tab. Vitud. 13

Oberer (?) Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Weisstanne (*Abies alba*), unten gebrochen. (50) × 146 × 6 mm. Linke Ecke bis zur ca. 5 mm tiefen, schmalen Einkerbung an der oberen Längsseite ausgebrochen. Tafelseite I.1: Oberfläche mit fragmentarischen Buchstabenresten von maximal 15 mm. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche stark beschädigt, fragmentarische Schriftspuren. – Parzelle 8/12, Schicht 148, Planie mit Gehniveau, SH I.3, 9–30/33 n. Chr. – Ereignis 1976.001, F. 120a/25, Pos. 148, FO 1976.001.6777.1. – M. A. Speidel in: TitHelv 422.7; Fellmann 1991, H 32.

Inschrift auf Tafelseite I.1:

++ VO (vac.) VSIO

Kommentar

Speidels Lesung einer Adressbeschriftung [--- ab] / A(ulo) Volusio kann nur in Teilen mit den heute noch sichtbaren Schriftspuren in Kongruenz gebracht werden. Die postulierte verlorene erste Zeile ist wenig plausibel, befinden sich die Schriftreste doch bereits am oberen Rand der Tafel. Die für Adressbeschriftungen typische Präposition hätte indes genauso gut zu Beginn der Zeile stehen können. Es sind dort Schriftspuren von mehreren Buchstaben zu erkennen, nicht nur von einem einzelnen.

Tab. Vitud. 14

Fast vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), linke Querkante gebrochen, obere linke, untere linke und untere rechte Ecke ausgebrochen. 107 × (109) × 8 mm. Längskanten mittig mit bis 4 mm tiefer, schmaler Einkerbung. Tafelseite I.1: Oberfläche stark beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche stark beschädigt, fragmentarische Ritzspuren. – Hinter Parzelle 3 oder Parzelle 4/6, SH I, 1. Viertel 1. Jh. – Ereignis 1976.001, F. 130d/45–55, Pos. 568, FO 1976.001.7387.1. – Fellmann 1991, H 23.

29 Gelesen an Infrarotaufnahmen, verifiziert im konservierten Zustand.

30 Speidel liest in Zeile 9 die Titulatur des Vespasian. Die fragmentarisch erhaltenen Buchstaben sind jedoch nicht mit einer solchen Lesung in Übereinkunft zu bringen.

31 Kienast/Eck/Heil 2017, 106.

32 Speidel 2010; vgl. auch TitHelv 422.1.

33 Deglassi 1952, 23 f.; Eck 2009, 244, 253. Die Kombination des *ordinarius* mit einem *suffectus* wäre höchst ungewöhnlich.

34 In TitHelv 422.1 wird die Lesung des Wortes *actum* in Zeile 7 als weiteres Indiz für den urkundlichen Charakter des Dokuments aufgeführt. Diese Lesung kann nicht bestätigt werden.

35 Speidel 2010. Die in TitHelv 422.1 vorgeschlagene Trennung in MOSEL(---) ° R(---) und die Deutung als Ortsangabe ist ebenso hypothetisch und aufgrund der Buchstabenformen (A und R) zumindest zweifelhaft.

Tab. Vitud. 15

Vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*). 120 × 140 × 8 mm. Längskanten mittig mit bis zu 6 mm tiefer, schmaler Einkerbung, sechs durchgehende Löcher am oberen Rand in regelmässigen Abständen, knapp unterhalb des erhabenen Rands von Tafelseite I.2. Tafelseite I.1: Oberfläche mit Druckspuren, feine Ritzungen von 27 bis 35 mm Buchstabenhöhe in vier Zeilen, wohl von mehreren Benutzungsphasen (Z. 1 – 2 und Z. 3 – 4), mehrfache diagonale Ritzungen von Ecke zu Ecke. Tafelseite II.2: Oberfläche der vertieften Schriftfläche mit Druckspuren und Beschädigungen, Ritzspuren mehrerer Benutzungsphasen. – Strassenbereich unter nördlicher Kanalhinterfüllung vor Parzelle 10, SH II, Mitte 1. Jh. – Ereignis 1976.001, F. 90b/22, Pos. 550, FO 1976.001.7200.1. – M. A. Speidel in: TitHelv 422.2.; Fellmann 1991, H 16; Hedinger/Leuzinger 2002, Nr. 33.

Inschrift auf Tafelseite I.1:

^{m1} *ratio Vici A-*
 sieni (filii?)++++++
^{m2} *ratio Vin-*
 edoni

Kommentar

Die Aussentafel dürfte angesichts der Beschriftung Teil einer Buchführung sein. Der Begriff *ratio* bezeichnete ein Geschäftsbuch (*tabulae accepti et expensi*), das die endgültige Buchhaltung enthielt und – im Gegensatz zum Entwurf (*adversarium*) – in der Regel in der Form eines *codex* aus *tabulae ceratae* abgefasst war.³⁶ Es ist möglich, dass wir es im vorliegenden Fall mit einem Kredit bzw. einer Schuldverschreibung zu tun haben. Die Begleichung einer solchen Rechnung wurde durch die Ausstreichung der Tafel vermerkt.³⁷ Die diagonal verlaufenden Ritzungen auf der Aussenseite könnten auf einen solchen Vorgang hinweisen.

Der unterschiedliche Duktus der beiden Beschriftungen legt nahe, dass der *codex* von zwei unterschiedlichen Personen benutzt und beschriftet wurde. Die Buchführung betraf zwei Personen.³⁸ Der Eigenname *Vinedo* ist bisher lediglich als Gentiliz bekannt.³⁹ Aus Eburodunum (Yverdon-les-Bains VD) ist der keltische Name *Vindedo* bezeugt.⁴⁰ Auch bei *Vico* dürfte es sich um einen einheimischen Kelten gehandelt haben, sofern die Lesung mit der Angabe des Vatersnamens einer Interpretation als *duo nomina* vorzuziehen ist.⁴¹

Tab. Vitud. 16

Fragment einer Schreibtafel (?) aus Buche (*Fagus sylvatica*), rundum gebrochen. (31) × (85) × 4 mm. Oberflächen stark beschädigt, ohne Schriftspuren. – Rutenlage im Strassenbereich Parzelle 4/6, SH II.2, 48/51 – 61 n. Chr. – Ereignis 1976.001, F. 80c/52, Pos. 524, FO 1976.001.7009.1. – Fellmann 1991, H 34.

Tab. Vitud. 17

Oberer Teil einer Siegeltafel (S 7; Tafelseiten II.3, II.4) aus Fichte (*Picea abies*), unten gebrochen. (55) × 91 × 8 mm. Längskante mittig mit 3 mm tiefer, schmaler Einkerbung; durchgehende Löcher am oberen Rand, 24 mm vom linken Rand, 20 mm vom rechten Rand, auf erhabenem Rand. Tafelseite II.3: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche mit schwarzen Verfärbungen des nicht mehr erhaltenen Wachses, fragmentarische Ritzspuren. Tafelseite II.4: Rand an den Ecken ausgebrochen, vertiefte Schriftflächen, Oberflächen beschädigt, mit schwarzen Verfärbungen des nicht mehr erhaltenen Wachses, ohne Schriftspuren, Siegelstreifen erhaben mit vertikaler Schnurkerbe, mittig runde Aussparung für einzelnes Siegel. – Parzelle 8, Strassenbereich, Kulturschicht Sch. 230, SH II.2, 48/51 – vor 61 v. Chr. – Ereignis 1976.001, F. 80b/51, Pos. 230, FO 1976.001.6011.1. – Fellmann 1991, H 33; Hedinger/Leuzinger 2002, Nr. 34; Frei-Stolba 2010, 73 Taf. I,2.

Kommentar

Das Schreibtafelfragment ist als Vertreter des aus dem nahen Legionslager Vindonissa bekannten Typs S 7⁴² – eine fast quadratische Siegeltafel mit erhabenem Mittelsteg und runder Aussparung zur Aufnahme eines einzelnen Siegels – zu identifizieren.⁴³ Der Schreibtafeltyp dürfte zur Übermittlung militärischer Befehle bzw. von Losungsworten benutzt worden sein.⁴⁴ Die Siegeltafel verweist möglicherweise auf die Anwesenheit von Militär aus dem Windischer Heeresverband in Vitudurum.⁴⁵

Tab. Vitud. 18

Rechte obere Ecke einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Weisstanne (*Abies alba*), an einer Längs- und Querseite gebrochen. (31) × (76) × 6 mm. Bruch der Querseite entlang der 7 mm tiefen, schmalen Einkerbung der Längsseite. Tafelseite I.1: Oberfläche teilweise beschädigt, Verlängerung der Schnurkerbe als Ritzung, geritzte Buchstaben von ca. 10 mm Höhe. Tafelseite I.2: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche teilweise beschädigt, fragmentarische Ritzungen mehrerer Benutzungsphasen. – Streufund/maschinelles Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7841.1. – M. A. Speidel in: TitHelv 422.5; Fellmann 1991, H 29.

Inschrift auf Tafelseite I.1:

[- -]+MILLI

Kommentar

Die Ritzinschrift gehörte wohl zu einer Adressbeschriftung. Es dürfte sich um die Angabe des Vatersnamens im Genitiv handeln, wie sie im keltischen Raum häufig zu finden ist.⁴⁶

Zu denken wäre etwa an den im Gebiet der heutigen Schweiz relativ häufigen Namen *Camillus*.⁴⁷ Verloren ist zu Beginn der Zeile der Name des Empfängers bzw. Absenders.

Tab. Vitud. 19

Oberer Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), an der Längskante gebrochen. (63) × 134 × 7 mm. Längskante mittig mit 3 mm tiefer, schmaler Einkerbung; durchgehendes Loch am oberen Rand, 32 mm vom linken Rand. Tafelseite I.1: Oberfläche mit Resten von Buchstaben von maximal 21 mm Höhe in drei Zeilen, oberste Zeile beschnitten, Beschriftung auf dem Kopf stehend. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche stark beschädigt, ohne Schriftspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7852.1. – Fellmann 1991, H 22.

Inschrift auf Tafelseite I.1:

----- ?

P(ublio) Cu[m]pio (vac.) *!+CII*

Draco (vac.) *!MNIA+*

+++++ (vac.)

Kommentar

Die Beschriftung der Aussentafel, wohl eine Adressbeschriftung, ist an der Stelle der mittigen Einkerbung bzw. dort, wo ursprünglich die Verschlussschnur angebracht war, in zwei Teile geteilt. Der Text ist mit einiger Wahrscheinlichkeit in

zwei Spalten zu lesen.⁴⁸ In der linken Hälfte sind evtl. *tria nomina* im Dativ zu lesen, wie sie auch für andere Adressbeschriftungen auf Aussentafeln bezeugt sind. Die Lesung des Familiennamens ist nicht gänzlich gesichert. Die Buchstabenreste sind am besten mit dem Namen *Cumpius* zu vereinbaren. Das Gentiliz ist allerdings bisher nicht bezeugt; der keltische Eigenname *Cumpirtus* kommt dem Familiennamen am nächsten.⁴⁹ Der Beiname *Draco* dürfte entweder falsch dekliniert sein⁵⁰ oder in der unleserlichen dritten Zeile korrekt enden.

Tab. Vitud. 20

Oberer Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), unten gebrochen. (59) × 139 × 6 mm. Längskante mittig mit 25 mm breiter, trapezförmiger Aussparung auf Tafelseite I.2; durchgehende Löcher am oberen Rand, 37 mm vom linken Rand, 40 mm vom rechten Rand, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite I.2. Tafelseite I.1: Oberfläche stark beschädigt, mit Buchstaben von bis zu 17 mm in drei Zeilen. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche sehr stark beschädigt, ohne Schriftspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7849.1. – M. A. Speidel in: Jauch 2010; M. A. Speidel in: TitHelv 422.3; Fellmann 1991, H 20; Jauch/Janke/Winet 2022 Bd. 1, 135.

Inschrift auf Tafelseite I.1:

FROM (vac.) *Celsi*

!SITNOR (vac.) *L++++++*

dabis (vac.)

36 De Sainte Croix 1956, 40 f.

37 Die Bezeichnung für diesen Vorgang ist *rationem expungere*, vgl. De Sainte Croix 1956, 46–47; Tomlin 2016, 57, Taf. 12.

38 In TitHelv 422.2 werden die Buchstaben von erster Hand als Adresse gedeutet. Eine solche Lesung kann nicht bestätigt werden.

39 Zwei Vinedii sind aus Italien bekannt (CIL VI 25855, CIL XI 6700,788a), zwei weitere aus dem Balkangebiet (CIL III 2963; AE 1975, 505).

40 CIL XIII 5059; Holder 1961–1962, Bd. 3, 330.

41 *Vico* war ein gängiger keltischer Eigenname, der so viel wie «Kämpfer» bedeutete; vgl. dazu Holder 1961–1962, Bd. 3, 281 f.; Delamarre 2003, 318. Der keltische Eigenname *Viccus* käme als Ergänzung ebenfalls in Betracht. Er ist bekannt in den Nordwestprovinzen; vgl. dazu Holder 1961–1962, Bd. 3, 276 f. Der Eigenname *Vicio* findet sich in Vaison-la-Romaine (CAG-84-01, 330) und in Eburacum (York, GB; vgl. dazu CIL VII 1336,1171). *Vicius* ist daneben auch als Gentiliz bezeugt. *Asienus* ist bisher nur ein einziges Mal bezeugt; vgl. dazu AE 1999, 596 (*Novana*/Montedinove, I).

42 Speidel 1996, 27 f.

43 Weitere Tafeln sind ansonsten lediglich aus Troyes (F; Publikation in Vorbereitung durch B. Hartmann und R. Frei-Stolba) und aus Köln (D; Marichal 1992, 172) bekannt. Zur Tafel aus Vindonissa vgl. Frei-Stolba 2010, Taf. I,1.

44 Speidel 1996, 28. R. Frei-Stolba hat vorgeschlagen, diesen Schreibtafeltypus als die aus Martials Epigrammen bekannten Vitelliani zu identifizieren (Frei-Stolba 2010).

45 Speidel 1996, 44. Zur militärischen Präsenz in Vitudurum vgl. Jauch/Janke/Winet 2022 Bd. 1, 201–203, 207 sowie evtl. auch Tab. Vitud. 26.

46 Zur romano-keltischen Onomastik vgl. Chastagnol 1990. Speidels Lesung *!(iberto)* kann nicht verifiziert werden. Bei der von Speidel als Buchstabe gelesenen und als *!(iberto)* interpretierten Kerbung zum Schluss der Zeile dürfte es sich um eine Beschädigung und nicht um eine Ritzung handeln.

47 CIL 13, 5063 (Yverdon VD), AE 1991, 1257 (Avenches VD), CIL 13, 5075 (Avenches VD), CIL 13, 5083 (Avenches VD), CIL 13, 5093 (Avenches VD), CIL 13, 5097 (Avenches VD), CIL 13, 5110 (Avenches VD).

48 Siehe analog evtl. Tab. Vitud. 20; vgl. ferner Tab. Tasg. 13.

49 Holder 1961–1962, Bd. 1, 1190; CIL XIII 848.

50 Vgl. z.B. CIL III 119.

Kommentar

Der Text auf der Aussenseite der Tafel wird durch zwei vertikal gezogene Linien unterteilt. Eine der Linien korrespondiert mit dem Verlauf der ursprünglich angebrachten Verschlusschnur in der Tafelmitte. Nur wenig rechts davon verläuft eine zweite, durchgehende Linie, deren Funktion unbekannt ist.

Speidels frühere Lesung *Frontoni/contra latrinam/dabis* konnte durch die neuerliche Analyse der Ritzspuren nur noch zu einem geringen Teil nachvollzogen werden. Die für Briefe bekannte Formel *dabis* zum Schluss darf als gesichert gelten. Eine Auflösung der ersten Zeile zu *Frontoni* scheitert jedoch an der erhaltenen Buchstabenfolge. Relativ eindeutig erkennbar ist auf der rechten Tafelhälfte das Cognomen *Celsus* im Genitiv. Unklar bleibt die zweite Zeile. Während die erhaltenen Ritzspuren auf der linken Seite gut leserlich sind, sind jene auf der rechten kaum zu entziffern. Klar scheint, dass die zweite, vertikal durchgehende Linie nicht zum Text gehört und damit nicht für eine Lesung miteinbezogen werden kann. Es bleibt die Möglichkeit, dass die Tafel in zwei unabhängigen Blöcken zu lesen ist, wobei die an der Stelle der Verschlusschnur angebrachte vertikale Linie den Text teilt.⁵¹ Eine sinnvolle Lesung des linken Textblocks ist damit allerdings auch nicht zu erreichen.

Tab. Vitud. 21

Vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Weissstanne (*Abies alba*). 128 × 140 × 7 mm. Linke untere Ecke ausgebrochen, modern zusammengefügt. Längskanten mittig mit bis zu 7 mm tiefer, schmaler Einkerbung; durchgehendes Loch am linken oberen Rand, 60 mm vom linken Rand. Tafelseite I.1: Oberfläche stark beschädigt, Reste einer Beschriftung am unteren Rand, maximale Buchstabenhöhe 45 mm. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, teilweise stark beschädigt, mit schwarzen Verfärbungen des nicht mehr erhaltenen Wachses, fragmentarische Ritzspuren. – Streufund, maschineller Aushub im Hinterhof Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7837.1, Gr. Nr. 11037, Ro. Nr. 90623 (Dauerleihgabe SLM). – Fellmann 1991, H 13.

Kommentar

Die deutlichen, mit einem Stilus vorgenommenen Ritzspuren auf der Aussenseite sind aufgrund der starken Beschädigung der Oberfläche unvollständig und keiner eindeutigen Buchstabenfolge zuzuordnen. Es dürfte sich um Reste einer Adressangabe handeln.

Tab. Vitud. 22

Unterer Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Weissstanne (*Abies alba*), oben gebrochen. (57) × 150 × 7 mm. Längskante mittig mit 10 mm tiefer, schmaler Einkerbung.

Tafelseite I.1: Oberfläche mit Resten von Buchstaben von maximal 25 mm Höhe in einer Zeile, unleserlich. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche mit fragmentarischen Ritzspuren mehrerer Benutzungsphasen. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7851.1. – Fellmann 1991, H 30.

Kommentar

Die auf der Oberfläche sichtbaren Ritzspuren sind keiner eindeutigen Buchstabenfolge zuzuordnen. Es dürfte sich um Reste einer Adressangabe handeln.

Tab. Vitud. 23

Oberer Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Weissstanne (*Abies alba*), unten gebrochen. (51) × 141 × 6 mm. Längskante mittig mit 3 mm tiefer, schmaler Einkerbung, rechte Seite bis zur Einkerbung ausgebrochen, linker Rand der Längskante beschädigt; Reste eines durchgehenden Lochs am oberen Rand, 35 mm vom rechten Rand, knapp unterhalb des erhabenen Rands der Tafelseite I.2. Tafelseite I.1: Oberfläche mit unleserlichen Buchstabenresten von max. 15 mm in einer Zeile. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche beschädigt, ohne Schriftspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7847.1. – M. A. Speidel in: TitHelv 422.6; Fellmann 1991, H 24.

Kommentar

Speidel erkennt in den Buchstabenresten die Adressbeschriftung *a L(ucio) Mevio*. Die Lesung kann nicht mit den erhaltenen Ritzungen in Übereinkunft gebracht werden. Dennoch dürfte es sich um Reste einer Adressangabe handeln.

Tab. Vitud. 24

Unterer Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), oben gebrochen. (58) × 125 × 8 mm. Längskante mittig mit Rest einer 8 mm tiefen, schmalen Einkerbung; rechter erhabener Rand der Tafelseite I.2 bis zur Einkerbung ausgebrochen. Tafelseite I.1: Oberfläche sehr stark beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche mit fragmentarischen Resten von bis zu 10 mm hohen Buchstaben wohl mehrerer Benutzungsphasen in 5–7 Zeilen. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7846.1. – Fellmann 1991, H 25.

Tab. Vitud. 25

Mittelteil einer Siegeltafel (S 1; Tafelseiten II.3, II.4) aus Fichte (*Picea abies*), unten und oben gebrochen. (22) × 119 × 7 mm. Tafelseite II.3: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche mit

fragmentarischen Ritzspuren mehrerer Benutzungsphasen. Tafelseite II.4: vertiefte Schriftflächen, Oberflächen mit fragmentarischen Ritzspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7843.1. – Fellmann 1991, H 27.

Tab. Vitud. 26

Fast vollständige Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), linke obere Ecke ausgebrochen. 69 × 110 × 5 mm. Durchgehendes Loch am rechten oberen Rand, 30 mm vom rechten Rand, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite I.2; unterer Rand mittig mit einer trapezförmigen Aussparung von 21 mm Breite auf Tafelseite I.2 (für Siegel). Tafelseite I.1: Oberfläche teilweise stark beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche teilweise stark beschädigt, mit vereinzelten fragmentarischen Ritzspuren. – Streufund und maschineller Aushub im Hinterhof Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7845.1. – M. A. Speidel in: TitHelv 422.4; Fellmann 1991, H 14.

Kommentar

Die von Speidel gelesene Anschrift (*centuria*) *Exomni* entlang der unteren Kante der Tafelseite I.1 kann an den erhaltenen Schriftspuren nicht mehr nachvollzogen werden. Ferner sind fragmentarische Schriftspuren in einer vorangehenden Zeile erkennbar. Speidels Lesung wäre ein weiterer Hinweis auf militärische Präsenz im Vicus (vgl. Tab. Vitud. 17).

Tab. Vitud. 27

Oberer Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), unten gebrochen. (60) × 148 × 5 mm. Längskante mittig mit 5 mm tiefer, schmaler Einkerbung; durchgehendes Loch am oberen Rand, 34 mm vom linken Rand, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite I.2. Tafelseite I.1: Oberfläche stark gewellt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertieftes Schriftfeld, Oberfläche stark gewellt, ohne Schriftspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, F. 130c, FO 1976.001.7848.1. – Fellmann 1991, H 19.

Tab. Vitud. 28

Eckfragment einer Innen- oder Siegeltafel (I/S; Tafelseiten II.3, II.4) aus Weisstanne (*Abies alba*), an einer Längs- und Querseite gebrochen. (13) × (39) × 6 mm. Tafelseite II.3: vertiefte Schreibfläche, Oberfläche stark beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite II.4: vertiefte Schreibfläche, Oberfläche

stark beschädigt, ohne Schriftspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7850.1. – Fellmann 1991, H 18.

Tab. Vitud. 29

Oberer Teil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Weisstanne (*Abies alba*), unten gebrochen, linker Rand teilweise ausgebrochen. (61) × 144 × 4 mm. Ausbruch anstelle der Einkerbung auf der Längsseite, durchgehendes Loch am oberen rechten Rand, 40 mm vom rechten Rand, auf dem erhabenen Rand der Tafelseite I.2. Tafelseite I.1: Oberfläche stark beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche mit wenigen Druckspuren, ohne Schriftspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7850.1. – Fellmann 1991, H 21.

Tab. Vitud. 30

Mittelteil einer Aussentafel (A 1; Tafelseiten I.1, I.2) aus Fichte (*Picea abies*), unten und oben gebrochen. (33) × 141 × 7 mm. Tafelseite I.1: Oberfläche stark gewellt und beschädigt, ohne Schriftspuren. Tafelseite I.2: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche stark gewellt und beschädigt, ohne Schriftspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7844.1. – Fellmann 1991, H 26.

Tab. Vitud. 31

Eckfragment einer Siegeltafel (S 1; Tafelseiten II.3, II.4) aus Fichte (*Picea abies*), an einer Längs- und Querkante gebrochen. (64) × (76) × 5 mm. Ecke ausgebrochen, die Querkante wohl entlang des Randes des Siegelstreifens gebrochen (rekonstruierte Breite: ca. 129 mm). Tafelseite II.3: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche beschädigt und gewellt, ohne Schriftspuren. Tafelseite II.4: vertiefte Schriftfläche, Oberfläche beschädigt ohne Schriftspuren. – Streufund/maschineller Aushub hinter Parzelle 4/6. – Ereignis 1976.001, südlich und westlich von F. 130c, FO 1976.001.7841.1. – Fellmann 1991, H 28.

⁵¹ Vgl. Tab. Vitud. 19; vgl. ferner Tab. Tasg. 13.

5 Anhang

5.1 Literaturverzeichnis

Arangio-Ruiz/Pugliese Carratelli 1955 – V. Arangio-Ruiz, G. Pugliese Carratelli, *Tabulae Herculaneenses V. La Parola del Passato* 10, 1955, 448–477.

Bauer 2009 – S. Bauer, Vom Grossbetrieb zur kleinen Werkstatt – der Strukturwandel im römischen Küferhandwerk aus dendroarchäologischer Sicht. *Mainzer Archäologische Zeitschrift* 8, 2009, 21–40.

Camodeca 1993 – G. Camodeca, Nuovi dati dagli archivi campani sulla datazione e applicazione del «S. C. Neronianum». *Index* 21, 1993, 353–364.

Camodeca 1994 – G. Camodeca, Riedizione del trittico ercolanese TH77 + 78 + 80 + 53 + 92 del 26 gennaio 69. *Cronache Ercolanesi* 24, 1994, 137–146.

Camodeca 1999 – G. Camodeca, *Tabulae Pompeianae Sulpiciorum* (TP Sulp.). Edizione Critica dell' Archivio Puteolano dei Sulpicii (Rom 1999).

Chastagnol 1990 – A. Chastagnol, L'onomastique de type pérégrin dans les cités de la Gaule Narbonnaise. *Mélanges de l'École française de Rome. Antiquité* 102/2, 1990, 573–593.

De Sainte Croix 1956 – G. E. M. de Sainte Croix, Greek and Roman Accounting. In: A. C. Littleton, B. S. Yamey (Hrsg.), *Studies in the History of Accounting* (Homewood 1956) 14–47.

Degrassi 1952 – A. Degrassi, I fasti consolari dell'impero romano dal 30 avanti Cristo al 613 dopo Cristo (Rom 1952).

Delamarre 2003 – X. Delamarre, *Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental* (Paris 2003).

Dohnicht 2022 – M. Dohnicht, Abriss der historischen Entwicklung der diakritischen Systems der lateinischen Epigraphik. *EDCS-Journal* 26, 08/2022 (<https://doi.org/10.36204/edcsj-026-202208>).

Eck 1998 – W. Eck, Inschriften auf Holz. Ein unterschätztes Phänomen der epigraphischen Kultur Roms. In: P. Kneissl, V. Losemann (Hrsg.), *Imperium Romanum. Studien zu Geschichte und Rezeption. Festschrift für Karl Christ zum 75. Geburtstag* (Stuttgart 1998) 203–217.

Eck 2009 – W. Eck, Vespasian und die senatorische Führungsschicht des Reiches. In: L. Capogrossi Colognesi, E. Tassi Scandone (Hrsg.), *La Lex de imperio Vespasiani e la Roma dei Flavi* (Rom 2009) 231–258.

Fellmann 1991 – R. Fellmann, Hölzerne Kleinfunde aus dem Vicus Vitudurum-Oberwinterthur. In: H. F. Etter et al., *Die Funde aus Holz, Leder, Bein, Gewebe. Die osteologischen und anthropologischen Untersuchungen. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum* 5. Ber. ZD, Archäologische Monogr. 10 (Zürich 1991) 17–40.

Frei-Stolba 1984 – R. Frei-Stolba, Die Bleietiketten von Oberwinterthur-Vitudurum. *AS* 7, 1984, 127–138.

Frei-Stolba 2010 – R. Frei-Stolba, Les Vitelliani de Martial et les tablettes de Vindonissa. In: M. V. Angelescu et al. (Hrsg.), *Antiquitas Istro-Pontica. Mélanges d'archéologie et d'histoire ancienne offerts à Alexandru Suceveanu* (Cluj-Napoca 2010) 71–76.

Frei-Stolba 2017 – R. Frei-Stolba, Holzfässer. Studien zu den Holzfässern und ihren Inschriften im römischen Reich mit Neufunden und Neulesungen der Fassinschriften aus Oberwinterthur/Vitudurum. *ZA* 34 (Zürich/Egg 2017).

Harris 1989 – W. V. Harris, *Ancient Literacy* (Cambridge/London 1989).

Hartmann 2011 – B. Hartmann, Die römischen Schreibtafeln (tabulae ceratae) aus Tasgetium/Eschenz. In: S. Benguerel et al., *TASGETIVM I. Das römische Eschenz. Archäologie im Thurgau* 17 (Frauenfeld 2011) 123–156.

Hartmann 2012 – B. Hartmann, Inschriften auf römischen Holzfässern aus dem vicus Tasgetium (Eschenz, CH). *Neue Erkenntnisse zu Handwerk, Handel und Heer im Römischen Reich nördlich der Alpen. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 181, 2012, 269–288.

Hartmann 2015 – B. Hartmann, Die hölzernen Schreibtafeln im Imperium Romanum – ein Inventar. In: M. Scholz, M. Horster (Hrsg.), *Lesen und Schreiben in den römischen Provinzen. Schriftliche Kommunikation im Alltagsleben* (Mainz 2015) 43–58.

Hartmann 2016 – B. Hartmann, Magische Zeichen für die Unterwelt. *Einst und Jetzt* 8, 2016, 16f.

Hartmann 2020 – B. Hartmann, *The Scribes of Rome. A Cultural and Social History of the Scribes* (Cambridge 2020).

Hedinger/Leuzinger 2002 – B. Hedinger, U. Leuzinger, *TABVLA RASA. Holzgegenstände aus den römischen Siedlungen Vitudurum und Tasgetium* (Frauenfeld 2002).

Holder 1961–1962 – A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz*. 3 Bände (Graz 1961–1962).

Jauch 2010 – V. Jauch, «An den Fronto bei der Latrine»: Neues aus der Kanalisation in Oberwinterthur. *Einst und Jetzt* 2, 2010, 20–29.

Jauch/Zollinger 2010 – V. Jauch, B. Zollinger, Holz aus Vitudurum – Neue Entdeckungen in Oberwinterthur. *AS* 33/3, 2010, 2–13.

Jauch/Janke/Winet 2022 – V. Jauch, R. Janke, I. Winet, Baubefunde im Nordquartier des Vicus. Ein Blick in die Hinterhöfe. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 12. Monogr. KA Zürich 56 (Zürich/Egg 2022).

Kienast/Eck/Heil 2017 – D. Kienast, W. Eck, M. Heil, *Römische Kaiser-tabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie* (Darmstadt 2017).

Kolb 2022 – A. Kolb, *Tituli Helvetici. Die römischen Inschriften der West- und Ostschweiz* (Bonn 2022).

Marichal 1992 – R. Marichal, Les tablettes à écrire dans le monde romain. In: É. Lalou (Hrsg.), *Les tablettes à écrire de l'antiquité à l'époque moderne. Bibliologia* 12 (Turnhout 1992) 165–185.

Meyer 2004 – E. A. Meyer, *Legitimacy and Law in the Roman World. Tabulae in Roman Belief and Practice* (Cambridge 2004).

Pauli-Gabi et al. 2002 – Th. Pauli-Gabi et al., Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 6. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Baubefunde im Westquartier. Ein Beitrag zum kleinstädtischen Bauen und Leben im römischen Nordwesten. Monogr. KA Zürich 34 (Zürich/Egg 2002).

Speidel 1996 – M. A. Speidel, Die römischen Schreibtafeln von Vindonissa. Lateinische Texte des militärischen Alltags und ihre geschichtliche Bedeutung. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XII (Brugg 1996).

Speidel 2010 – M. A. Speidel, Geschäfte mit der Mosel? In: Jauch/Zollinger 2010, 11.

Tomlin 2016 – R. S. O. Tomlin, Roman London's First Voices. Writing tablets from the Bloomberg excavations, 2010–14. *MOLA Monograph* 72 (London 2016).

Werner 2009 – S. Werner, Literacy Studies in Classics. The Last Twenty Years. In: W. A. Johnson, H. N. Parker (Hrsg.), *Ancient Literacies. The Culture of Reading in Greece and Rome* (Oxford 2009) 333–382.

Willi 2021 – A. Willi, *Manual of Roman Everyday Writing. Bd. 2: Writing Equipment* (Nottingham 2021).

Woolf 2015 – G. Woolf, Ancient Illiteracy? *Bulletin of the Institute of Classical Studies* 58.2, 2015, 31–42.

5.2 Abkürzungen

Allgemeine Abkürzungen

A	Aussentafel
Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
Bd.	Band
bes.	besonders
F.	Feld
FK	Fundkomplex
FO	Fundobjektnummer
Gb	Graben
Hrsg.	Herausgeber
I	Innentafel
I/S	Innen- oder Siegeltafel
Jh.	Jahrhundert
K	Kanal
n. Chr.	nach Christus
N. N.	Nomen nominandum
Pos.	Positionsnummer
S	Siegeltafel
SH	Siedlungshorizont
SLM	Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
Tab.	Tabula
Tab. Vitud.	Tabulae Vitudurienses
Taf.	Tafel
v. Chr.	vor Christus
Z.	Zeile

Literatur und Institutionen

AE	L'Année épigraphique
AS	Archäologie Schweiz
Ber. ZD	Bericht Zürcher Denkmalpflege
CAG	Carte archéologique de la Gaule
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
MOLA	Museum of London Archaeology
PIR2	Prosopographia Imperii Romani (zweite Auflage, 2015)
Tab. Tasg.	Tabulae Tasgetienses (= Hartmann 2011)
TitHelv	Tituli Helvetici (= Kolb 2022)
TPSulp.	Tabulae Pompeianae Sulpiciorum (= Camodeca 1999)
ZA	Zürcher Archäologie
ZD	Zürcher Denkmalpflege

5.3 Abbildungsnachweis

Abb. 1, 2: M. Bachmann KA Zürich;
 Abb. 3–5: Rolf Hofer, Forensisches Institut Zürich.
 Aufmacherbild S. 6: M. Bachmann KA Zürich
 Fundfotografien: M. Bachmann KA Zürich
 Tafelmontage: M. Moser KA Zürich
 Bildbearbeitung: M. Bachmann KA Zürich
 Umzeichnungen: B. Hartmann



© 2024 Baudirektion Kanton Zürich
 Archäologie und Denkmalpflege, 8600 Dübendorf

Redaktion: Andreas Schuler
 Korrektorat: Andreas Schatzmann
 Gestaltung: Heinz Wild Design Projects

Dieser Beitrag wurde im August 2025 vorveröffentlicht und
 erscheint in überarbeiteter Form in: AIZ 06 (in Vorbereitung).

Zitiervorschlag:
 B. Hartmann, V. Jauch, Die hölzernen Schreibtafeln aus dem
 Vicus Vitudurum, Online-Vorveröffentlichung 2025, DOI:
<https://doi.org/10.20384/zop-6163>. In: AIZ 06, 6–31 (in Vorbereitung).

6 Tafeln

Tafel 1



1



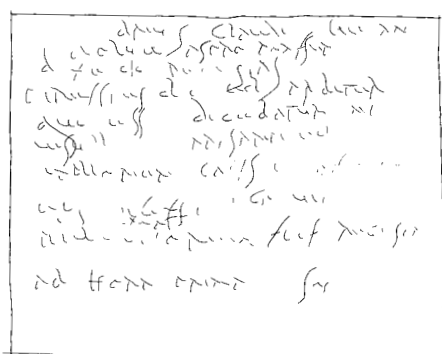
2



4



3



5.1

Oberwinterthur, Nordquartier. Schreibtafeln Tab. Vitud. 1–5.1. Holz M.1:2.

Tafel 2



5.2

5.3



6

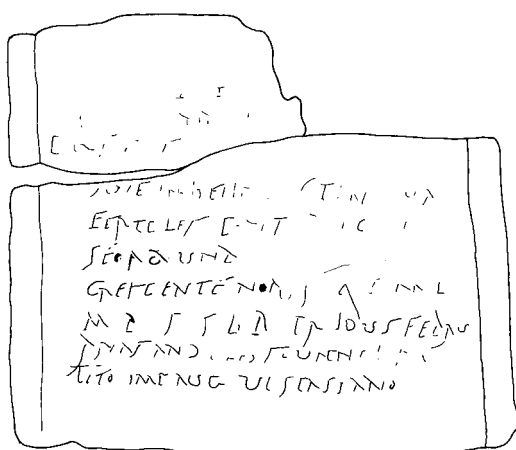
Tafel 3



7



8



Oberwinterthur, Nordquartier. Schreibtafeln Tab. Vitud. 7–8. Holz M.1:2.

Tafel 4



9.1



9.2



9.3

Oberwinterthur, Westquartier. Schreibtafeln Tab. Vitud. 9.1–9.3. Holz M.1:2.

Tafel 5



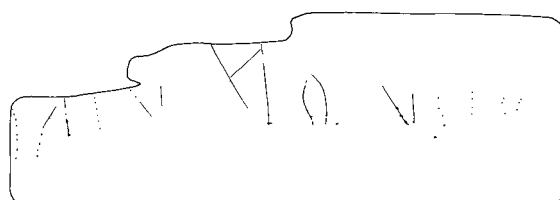
10



12

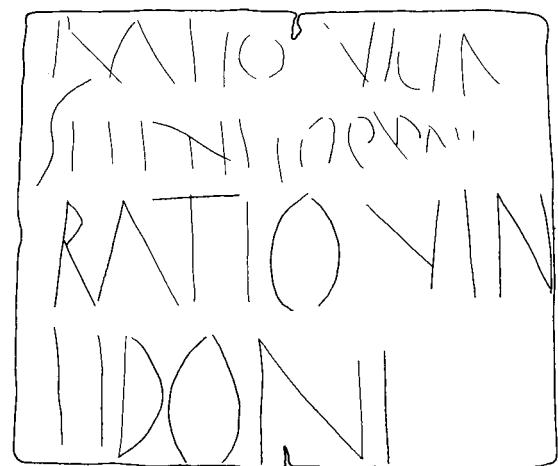
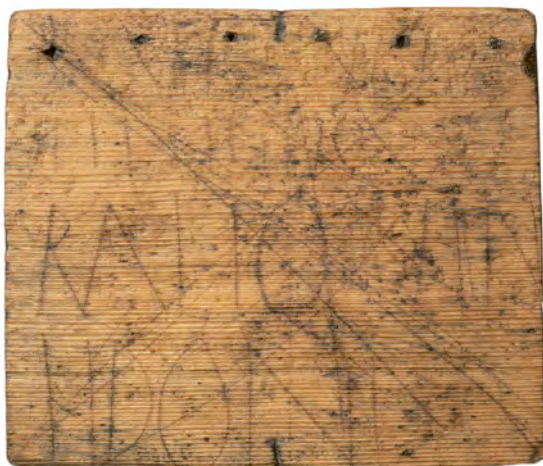


11



13

Tafel 6



15

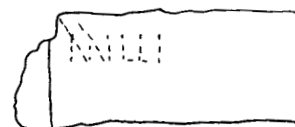
Tafel 7



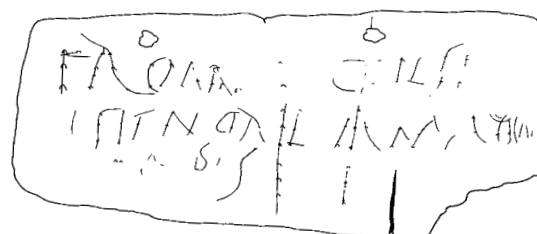
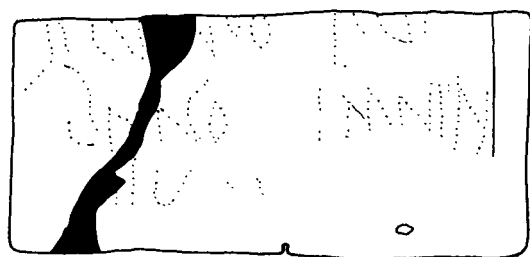
16



17



18

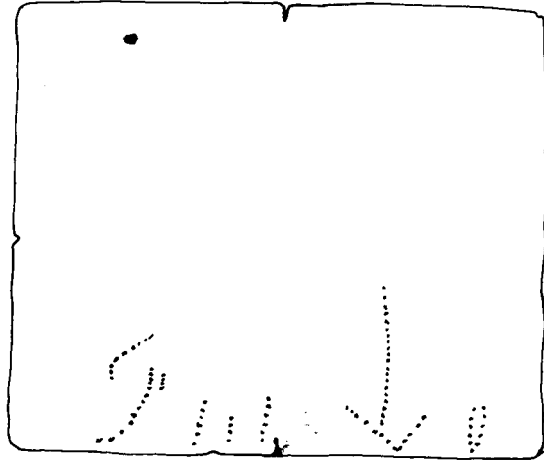


19

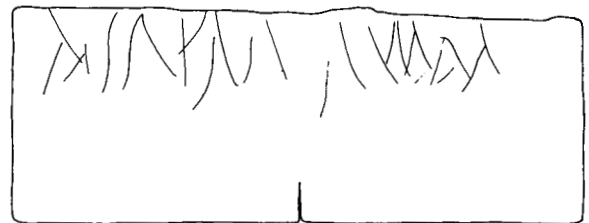


20

Tafel 8



21

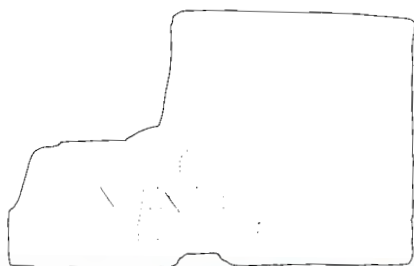


22

Tafel 9



23



26



24



25



27

Oberwinterthur, Westquartier. Schreibtafeln Tab. Vitud. 23–27. Holz M.1:2.

Tafel 10



28



29



30



31



Kanton Zürich
Baudirektion
Archäologie und Denkmalpflege